Nach dem Turmbau : neues aus B.

Autor(en): **Maiwald, Peter**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **132 (2006)**

Heft 8

PDF erstellt am: **16.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-605450

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Peter Thulke

Peter Thulke

Aus der Reimschmiede

Rätsel der Tierwelt

Huhn:
Wünscht sich das Huhn
Nach jedem Ei
Erst auszuruh'n
Der Legerei?

Od' ist's erpicht,
so fortzutun?
Wir wissen's nicht,
wir sind kein Huhn!

Bär:
Der Bär im Zoo
Sieht freundlich her.
Es scheint uns so,
dass satt er wär.

Täuscht sein Gesicht?
Will doch er mehr?
Wir wissen's nicht,
wir sind kein Bär!

Floh:
Was tut der Floh,
wenn's ihn gelüst't,
ihm richtig so
Nach stechen ist?

Reizt ihn's Gesicht?
Reizt mehr der Po?
Wir wissen's nicht,
wir sind kein Floh!

Pferd:
Was denkt das Pferd,
wenn's ziehen muss?
Ist es empört?
Macht's ihm Verdruss?

Hält's es für Pflicht,
die sich gehört?
Wir wissen's nicht,
wir sind kein Pferd!

Schwein:
Suhlt sich das Schwein,
fühlt sich's dann wohl
Wie wir bei Wein,
bei Alkohol?

Ist's täglich Pflicht,
gesuhlt zu sein?
Wir wissen's nicht,
wir sind kein Schwein!

Hund:
Frisst mal der Hund
Statt Fleisch nur Gras,
tut er dann kund:
«Gleich wird's hier nass?»

Wenn er's erbricht,
bleibt's trockner Grund?
Wir wissen's nicht,
wir sind kein Hund!

Reh:
Es faltet's Reh
So Morgenstern,
zur Nacht die Zeh'
Und betet gern.

Denkt's dabei schlicht,
wie's Morgen geh'?
Wir wissen's nicht,
wir sind kein Reh!

Regenwurm:
Der Regenwurm
Wurmt in der Erd'.
Ob Regen, Sturm
Ihn dabei stört?

Auch nachts? Ohn' Licht?
Wurmt er nach Norm?
Wir wissen's nicht,
wir sind kein Worm!

Und der Mensch:
Ein Mensch, was tut
Er, stören wir?
Kommt er in Wut?
Weist uns die Tür?

Schaut sein Gesicht
Gar freundlich her?
Wir wissen's nicht,
wir sind nicht er!

Ulrich Jakubzik

Nach dem Turmbau

Neues aus B.

Seit wir in B. mit dem Bau unseres Turmes aufgehört haben, ist auch die Verwirrung unserer Sprachen verschwunden. Wir sprechen nun alle dieselbe und verstehen uns gut.

Wir haben zwar nur drei Wörter zu unserer Verfügung, aber sie genügen in jeder Lage, und die Klarheit ist auf unserer Seite. Ob wir im ersten Stock unseres Turmes leben oder im dritten, in der abgebrochenen Spitze oder im Keller, ist gleich.

Ja heisst ja, und nein heisst nein, und egal heisst egal. Missverständnisse sind ausgeschlossen, und alle Halbheiten sind beseitigt.

Nichts gibt es mehr zwischen unseren Zeilen zu lesen, denn wir haben keine, was nur unsere Poeten bedauern, aber wir haben keine. Nichts gibt es mehr zu deuten und zu ahnen, was unsere Kritiker und Schriftgelehrten bedauern, aber wir haben kaum mehr welche. So halten sich die Streitigkeiten in unseren Mauern in Grenzen.

Dazu haben unsere Forscher festgestellt, dass der Gebrauch der Wörter Ja und Nein zurückgeht, wenn nicht schwindet, und dass die beiden Wörter zunehmend durch das Wort Egal ersetzt werden, so dass unserem Toleranzvermögen kaum noch etwas entgegensteht.

Egal, Hauptsache, wir verstehen uns.

Peter Maiwald